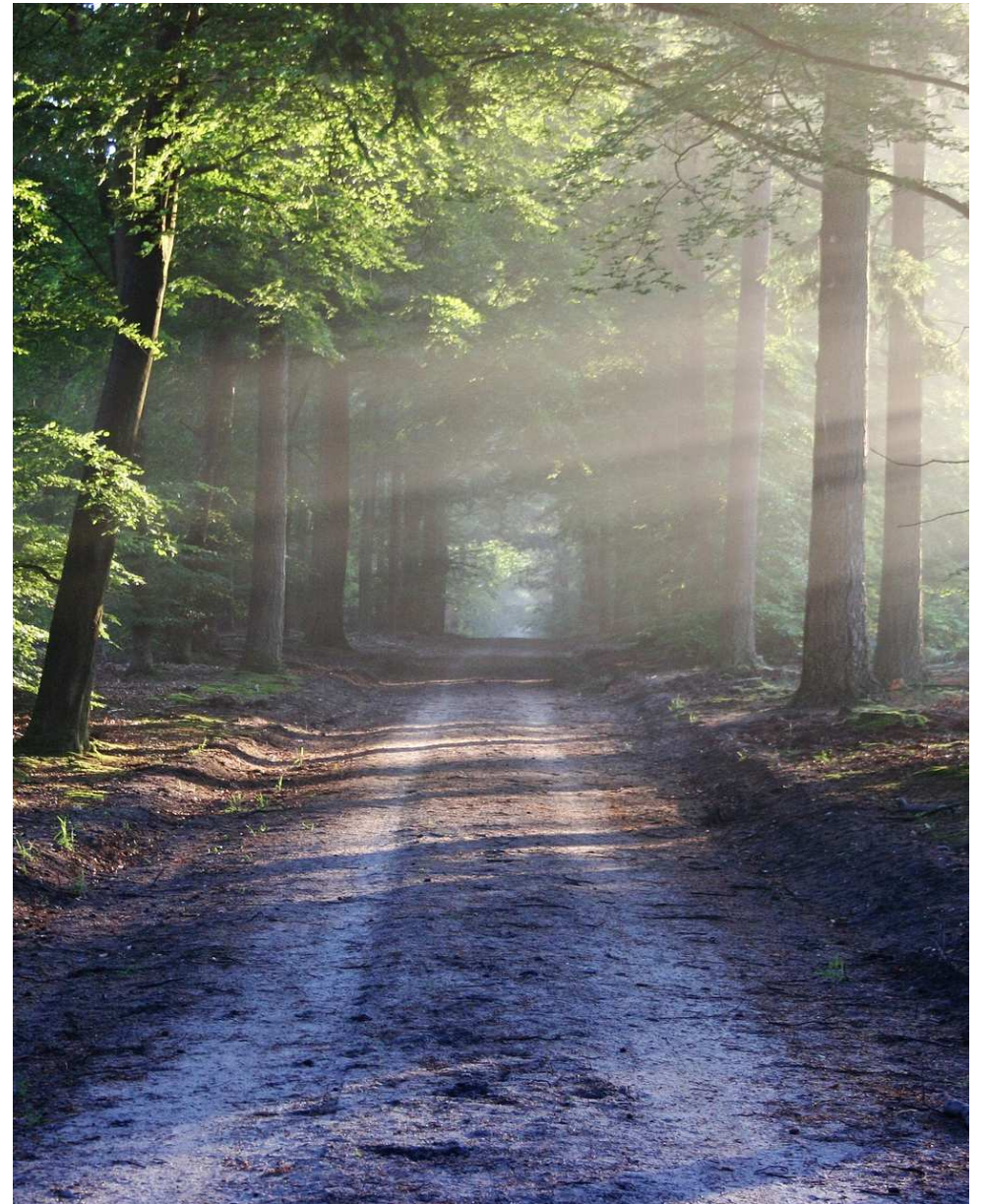




Heilsarmee Korps Winterthur
St.-Georgen-Strasse 55
8400 Winterthur
winterthur.heilsarmee.ch/kirche



1.Samuel

Die Wege Gottes mit seinem Volk

Der Wunsch wie alle anderen zu sein

1 Samuel 8

Das Volk kommt zu Samuel und sagt: Wir wollen einen König. Im Grunde sagen sie damit: Wir wollen das Heft in die eigene Hand nehmen. Wir wollen autonom werden. Wir wollen nicht immer so anders sein. Wie wollen so sein wie die anderen.

Samuel war sehr enttäuscht. Er war frustriert. Was macht er?

Er lässt seinen Frust nicht gegenüber dem Volk ab. Er rastet nicht aus. Er bläst nicht Trübsal. Er teilt mit Gott die Situation, seine Bedenken, seinen Frust. Gott ist sein Vertrauter. Er ist die Anlaufstelle, wenn es Probleme gibt. Er ist der Freund.

Und Gott antwortet Samuel: „Das Volk lehnt die Gottesherrschaft ab.“ Doch das ist nicht neu. Das zieht sich durch die ganze Geschichte des Volkes Israel hindurch. Vor lauter sein wollen wie die anderen, verschliesst das Volk seine Augen vor der Realität. Gott sagt durch Samuel dem Volk: „Das Resultat des Ganzen wird sein: Ihr werdet Sklaven des Königs sein.“ Es ist keine Autonomie, es ist Fremdherrschaft, die ihr erleben werdet.

Doch das Volk hat seine Entscheidung bereits getroffen. Es weigert sich auf Samuel zu hören. Israel will nicht besonders, anders sein, es will unabhängig sein. Diese Besonderheit zu Gott zu gehören ist kostbar, sie kostet aber auch etwas – und diese Kosten waren dem Volk zu hoch. Gott war für sie zu unberechenbar. Sie konnten ihn nicht vor ihren Wagen spannen. Er war völlig unabhängig. Man konnte ihn nicht bestechen. Sie entscheiden sich für eine (hoffnungslose) Autonomie. Und Gott lässt sie.

Gott nimmt ihre Entscheidung ernst. Und wenn Israel in Zukunft wegen ihrem König zu Gott schreit, dann wird er sie nicht erhören. Doch – er ist weiterhin mit seinem Volk. Er zieht sich nicht beleidigt zurück. Gott ist willens, Israel wählen zu lassen, aber dann muss Israel mit seiner Wahl leben.

Fragen zum Reflektieren:

- Gibt es in meinem Leben, in unserem Leben als Gemeinde auch Momente, wo ich denke: Es ist zwar kostbar in einer besonderen Beziehung zu Gott zu leben, doch manchmal kostet es mir zu viel. Wo ich auch denke: Ich möchte nicht anders sein, ich möchte wie die anderen sein.
- Habe ich auch schon erlebt, dass Gott mich etwas wählen liess, dass wahrscheinlich nicht seinem Willen entsprach und ich dann gemerkt habe: Jetzt muss ich mit meiner Wahl leben. Ich bin zwar nicht von Gott abgeschnitten, aber die Konsequenzen muss ich trotzdem tragen. Gott nahm meine Wahl ernst.
- Was löst das Beispiel Samuels in mir aus, wie er mit allem sofort zu Gott geht und dort seine Bedenken, seinen Ärger und seinen Frust teilt?

Notizen
